Ijsselmeer – Markermeer

Schiff: Op Joeck, 36 Fuß Bavaria
Vereinsyacht des SKBUe (Segelklub Bayer Uerdingen)

Zeitraum: 30. April bis 04. Mai 2016

Fahrgebiet und Distanzen:

Ijsselmeer / Markermeer

insgesamt 103 SM (durchs Wasser gem. Logge, alle Distanzen auf volle SM gerundet).

1. Segeltag: Workum – Urk (31 SM)
2. Segeltag: Urk – Lelystad – Hoorn (33 SM)
3 . Segeltag: Hoorn – Enkhuizen – Stavoren (31 SM)
4. Segeltag: Stavoren – Workum (8 SM)

Links:

http://www.knmi.nl/waarschuwingen_en_verwachtingen/maritiem/coastal_waters.html

(Wetterbericht, der auch von der niederländischen Küstenwache über Kanal 23 bzw. 83 verbreitet wird)

http://www.windfinder.com

(lokale Windvorhersagen differenziert nach Uhrzeiten inkl. Superforecast)

http://getij.rws.nl/getij_resultaat.cfm?page=home&from=20160501&from2=01-05-2016&location=HARLGN&Timezone=MET_DST&refPlane=LAT

(Gezeiten an den niederländischen Küstenorten, beim Exportieren erhält man Monatsübersichten)

Crew:

K.H. Hafels, B. Mertens, M. Brettschneider

Wie immer war die Vorfreude groß auf einige schöne Segeltage.

Allerdings hatte der mittelfristige Wetterbericht viel Regen vorhergesagt, so dass diese Vorfreude ein wenig getrübt wurde. Jedoch änderte sich der Wetterbericht zunehmend und uns wurde letztlich die meiste Zeit herrliches Segelwetter mit Wind und Sonne beschert.

Was die Windrichtung anbetraf, wechselte die jedoch fast täglich um bis zu 180°, sprich der Wind kam im Vergleich zum Vortag aus der Gegenrichtung.

Wie schon so oft hatten wir eine der niederländischen Nordseeinseln im Visier. Aber uns lagen diesmal die Hochwasserzeiten zu ungünstig, um mit ablaufendem Wasser, d.h. überwiegend mitlaufendem Strom eine der Insel zu erreichen.

So ging es am **ersten Segeltag** vor dem Wind nach URK, der ehemaligen Insel in der Zuiderzee. Durch das Einpoldern von Landflächen wurde diese Insel dann irgendwann nur noch zum Küstenort. Sehenswert der pittoreske Leuchtturm und die dahinter liegende Kirche sowie das ehemalige Rathaus und die engen Straßenzüge mit den am Ijsselmeer üblichen kleinen Häusern.

Neben uns am Steg, mit bestem Blick übers Ijsselmeer, lag ein kleiner Kajütkreuzer die „Vagabund“ mit zwei älteren Herren, die das Ijsselmeer bereisten. Diese erlangten unsere Bewunderung, durch die Enge ihres Schiffes und dem damit verbundenen geringen Komfort, wie z.B. im kleinen Cockpit kochen oder das Geschirr am Waschhaus spülen zu müssen.

Kam der Wind am Vortag aus Nord, so kam er am **zweiten Segeltag** aus Süd bis Südwest und wir kreuzten bei bestem Wind nach Lelystad. Auf dem Weg dorthin wunderten wir uns schon über den starken Verkehr von Frachtschiffen. Und so mussten wir an der Schleuse ins Markermeer erst einmal warten, bis wir uns hinter zwei Frachtschiffen noch in der Schleusenkammer dazu gesellen durften.

Hinter der Schleuse immer wieder ein toller Blickfang der Nachbau der Batavia, einem Schiff der niederländischen Vereinigte Ostindische Kompanie (VOC) von 1628.

Weiter ging es nach Hoorn.
Da der Wind leicht drehte, hieß es hier „kneifen“, um nicht zu oft zu wenden. In Hoorn machten wir im Yachthafen des WSV fest und nach einer Stärkung an Bord ging es in das altertümliche Städtchen in der die Vereinigte Ostindische Kompanie nach der Gründung im Jahre 1602 ihren Sitz hatte, wodurch Hoorn zu einer Hafenstadt mit internationaler Bedeutung wurde. Sehenswert sind auf jeden Fall der Hoofdtoren am Stadthafen, das Rathaus mit Vorplatz, die Stadtwaage von 1609 sowie die örtlichen Kirchen. Und natürlich waren die „schiefen Häuserwände“ vieler älterer Häuser einmal mehr Spekulationsobjekt, warum dies so sei.

Berühmter Sohn der Stadt ist u.a. der holländischen Entdecker Willem Cornelisz Schouten. Er entdeckte Kap Hoorn an der Südspitze von Südamerika und benannte es nach seiner Heimatstadt.

Am **dritten Segeltag** hatte der Wind auf NW-NNW gedreht und es ging nach Enkhuizen. Glücklicher Weise war auf „unserer“ Seite im Markermeer nur wenig Schiffsverkehr, der ins Ijsselmeer wollte. Im Gegensatz zur Enkhuizener Seite, wo schon ein großer Pulk Yachten an den Wartesteigern lag.
Im Stadthafen machten wir im Schatten vom Dromedaris fest und stärkten uns bei Peter Visser mit Kibbeling und anderen niederländischen Fastfood „Spezialitäten“.

Da für den nächsten Tag Schwachwind vorhergesagt war, ging es gleich weiter zum Buitenhaven nach Stavoren. Wo wir auch die „Vagabund“ mit ihrer Besatzung wiedertrafen.

Aufgrund des schwachen Windes mussten wir am **letzten Segeltag** leider nach Workum motoren. Die herrliche Sonne entschädigte aber für das an diesem Tag nicht mögliche Segeln.